

Funktionalistisch und kontextorientiert

«Wir haben dieselbe Arbeitsphilosophie»

Fonctionnaliste et contextuel

«Nous avons la même philosophie de travail»

Alexandre Rey und Olivier Cheseaux - zwei freie Architekten auf gleicher Wellenlänge, die unter dem Namen anako'architecture, ihren Sitz im Wallis haben. Begegnung in einem Baucontainer, den sie als Büro nutzen, nur wenige Schritte von der ungewöhnlichen verhüllten Villa, die einem der beiden Gestalter gehört.

Deux architectes indépendants qui vibrent au diapason, c'est ce qui caractérise l'association entre, anako'architecture, basée en Valais. Rencontre dans une cabane de chantier qu'ils utilisent comme bureau, à quelques pas de la villa voilée exceptionnelle d'un des concepteurs.



Vorhergehende Seite
Kinderkrippe Grimisuat
Foto: Thomas Jantscher

Rechte Seite von oben
Wohnhaus in Grimisuat Grundriss Obergeschoss; Ansicht des mit schwarzem Tuch umhüllten Wohnhauses; offener Wohnbereich im Erdgeschoss
Fotos: Thomas Jantscher
Plan: anako'architectes

Page précédente
Crèche à Grimisuat
Photo: Thomas Jantscher

A droite du haut en bas
Villa à Grimisuat plan étage; vue extérieure de la villa recouverte d'une toile sombre; grand espace de vie au rez-de-chaussée
Photos: Thomas Jantscher
Plan: anako'architectes

Text | Texte: Emilie Veillon
Fotos | Photos: Thomas Jantscher
Pläne | Plans: anako'architectes

▲ In den Bergen von Sitten winden sich die Strassen des Dorfes Grimseln in Haarnadelkurven hinauf zu einem Gewerbegebiet. Unterhalb der Verwaltungsgebäude erhebt sich auf einer von Laubbäumen gesäumten Wiese ein mit schwarzem Tuch umhüllter Monolith. Ein erstaunliches Bauwerk. Das Ergebnis einer 24-monatigen Recherche zu flexiblen Wohnraumlösungen. „Meine Frau und ich wollten ein einfaches Objekt, das nicht in die Umgebung eingreift und in einem Gebiet mit Mischnutzung liegt, um uns keinerlei architektonischen Zwängen unterwerfen zu müssen“, erklärt Architekt Olivier Cheseaux. Um das Gefühl des ständigen Kontakts mit der Aussenwelt zu haben, ohne sich jedoch wie in einem Aquarium vorzukommen, entwickelt er die Idee, das gesamte Gebäude mit einem dunklen Netz zu umspannen. Im Inneren erstreckt sich ein einziger Wohnbereich über das gesamte Erdgeschoss. Der Rest des Wohnraums ist so offen wie nur möglich gestaltet. Die Schlafräume entstehen nach und nach mit der Geburt der Kinder. So ist der grosszügige Raum ständig in Bewegung. Aus baulicher Sicht sind alle äusseren und inneren Oberflächen vollkommen glatt, ohne Simse oder Vorsprünge. Die begrünte Dachterrasse bietet einen Ort der Entspannung inmitten der sie umgebenden Vegetation. Mit der Realisierung seines eigenen Hauses, die ihm völlige schöpferische Freiheit ermöglichte, machte der junge Absolvent der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg den Schritt in die Selbständigkeit. „Ich war vorher einige Jahre in grossen Architekturbüros angestellt, wo ich jedoch nicht den Eindruck hatte, meinen Überzeugungen als Architekt freien Lauf lassen zu können. Bei der Realisierung meines Wohnhauses sprudelten Bilder und Sehnsüchte nur so aus mir heraus. Als 2005 die Entwurfsphase ihrem Ende zuzuging, wollte ich auch das Risiko eingehen, mir als freier Architekt meine eigene Struktur zu schaffen“, erinnert sich Olivier Cheseaux.

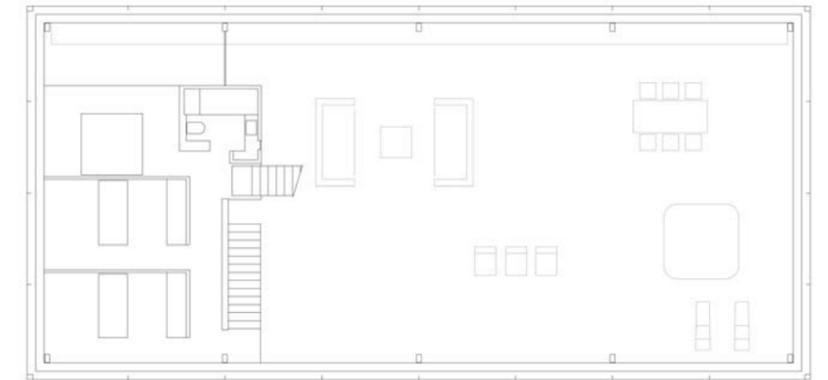
Eine fruchtbare Zusammenarbeit

Wenig später erfährt er, dass Alexandre Rey, ein befreundeter Architekt, der mit ihm zusammen auf der Hochschule war, sich wieder im Wallis niederlassen und sich ebenfalls selbständig machen will. Als beide unabhängig voneinander eingeladen werden, einen Vorentwurf einzureichen, beschliessen sie, sich anlässlich dieser beiden Wettbewerbe frei zusammenzuschliessen. Der eine ist für die Kinderkrippe in Grimseln ausgeschrieben, der andere für das Gemeindehaus von Arbaz. Letzteres liegt in einem dörflichen Gebiet mit traditioneller Architektur: einzeln stehende Häuser mit Satteldächern. Sehr bald entsteht bei den Gestaltern der Wunsch, diese Monotonie aufzubre-

▲ Sur les hauts de Sion, les rues du village de Grimisuat en épingle mènent à une zone industrielle. En contrebas des immeubles administratifs, sur un pré bordé d'arbres feuillus se dresse un monolithe voilé d'un drap noir. Un édifice rare. L'aboutissement de vingt-quatre mois de recherche sur l'habitat modulable. «Mon épouse et moi voulions créer un objet simple, sans toucher au site, et dans une zone mixte pour que nous ne subissions aucune contrainte architecturale», explique l'architecte Olivier Cheseaux. Afin de se sentir en contact constant avec l'extérieur, sans pour autant être dans un aquarium, il a l'idée de recouvrir l'ensemble du bâtiment d'une toile sombre. A l'intérieur, un seul espace de vie s'étend sur tout le rez-de-chaussée. Le reste de l'habitat est décroissant au maximum. Les espaces de nuit se construisent au fur et à mesure de la naissance des enfants. L'espace dilaté est ainsi toujours en mouvement. D'un point de vue constructif, toutes les surfaces intérieures et extérieures sont parfaitement lisses, sans tablette ni rebord. La toiture terrasse végétalisée offre un espace de détente au coeur de la végétation existante. C'est en réalisant sa propre maison dans une liberté créatrice totale que ce jeune diplômé de l'école d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg décide de se mettre à son compte. «Je venais de passer pas mal d'années employé dans des grandes structures, dans lesquelles j'avais l'impression de ne pas pouvoir laisser libre cours à mes convictions d'architectes. Pendant la réalisation de mon habitation, j'étais inondé d'images et de désir. C'est en allant au bout du concept en 2005 que j'ai voulu prendre le risque de développer ma propre structure en tant qu'indépendant», se souvient Olivier Cheseaux.

Une collaboration fructueuse

Peu après, il apprend que son ami architecte Alexandre Rey, issu de la même école, revient s'installer en Valais pour se mettre lui aussi à son compte. Tandis qu'ils sont chacun de leur côté invité à proposer un avant-projet, ils décident de s'associer librement à l'occasion de ces deux concours. L'un pour la crèche de Grimisuat, l'autre pour la maison communale d'Arbaz. Cette dernière se situe dans une zone villageoise à l'architecture traditionnelle, avec des habitations à quatre façades et une toiture à deux pans. Très vite, les concepteurs souhaitent rompre avec cette monotonie, sans pour autant concevoir un édifice communal extravagant. Ainsi, ils imaginent un bâtiment dépouillé pouvant être confondu, au niveau de sa volumétrie, avec une grande habitation villageoise. «Pour adoucir les angles très vifs des bâtiments typiques de ce village, nous les avons arrondis. Du



Objekt | Objet
Verhülltes Wohnhaus | habitation voilée

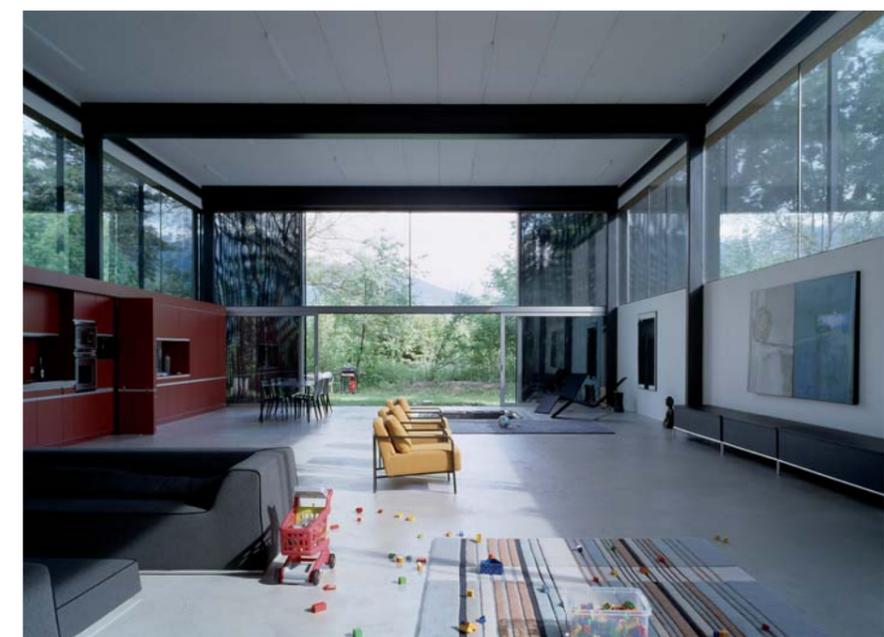
Ort | Localisation: Grimisuat VS

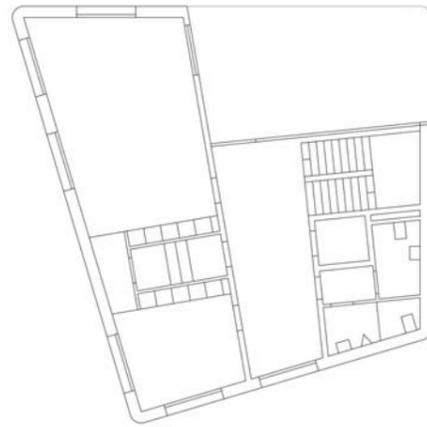
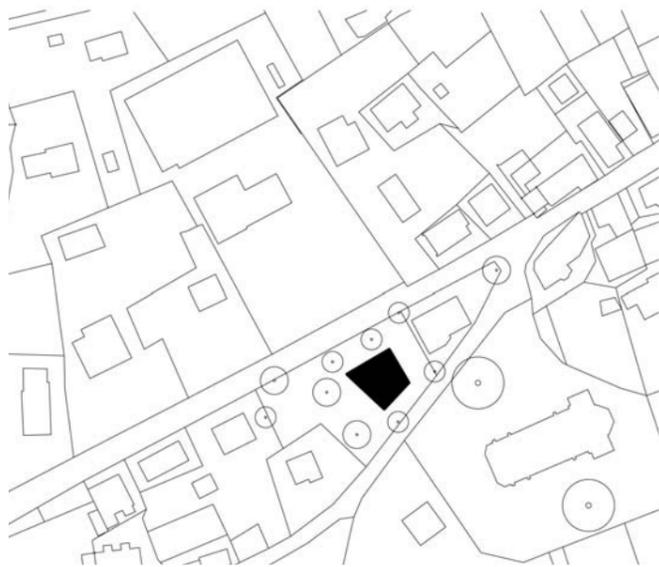
Bauherr | Maître de l'ouvrage
Anne et Olivier Cheseaux

Ingenieur | Ingénieur
Réaltec, Conthey, Tecsca, Sion

Haustechnik | Domotique
Home sweet Ohm

Jahr | Année
2003-04 Projekt | Projet
2004-05 Realisierung | Réalisation





Objekt | Objet
 Gemeindehaus und Verkehrsbüro | maison communale et office du tourisme
 Ort | Localisation
 Arbaz VS
 Bauherr | Maître de l'ouvrage
 Gemeinde Arbaz | Commune d'Arbaz
 Jahr | Année
 2006 - 2007



Oben von links
 Gemeindehaus in Arbaz Situationsplan;
 Grundriss Eingangsgeschoss; Sitzungs-
 zimmer

Links
 Dorfzentrum von Arbaz mit Gemeinde-
 haus

Ci-dessus en partant de la gauche
 Maison communale à Arbaz: Plan de
 situation; plan du niveau d'accès; salle
 de conférence

Ci-contre
 Village d'Arbaz avec maison commu-
 nale

chen, ohne jedoch dem kommunalen Bauwerk eine extravagante Note zu verleihen. Sie entwerfen ein nüchternes Gebäude, das in seinem Volumen einem der grossen Wohnhäuser im Dorf ähnelt. „Um den für die Häuser des Dorfes typischen Kanten etwas Schärfe zu nehmen, haben wir sie abgerundet. So entsteht ein Volumen, ein kompakter, nicht rechtwinkliger Monolith, der sich im Raum zu drehen scheint“, erläutert Alexandre Rey. Das Gebäude, welches letztes Jahr eingeweiht wurde, scheint, als sei es schon immer Teil der dörflichen Baustruktur gewesen.

Angeichts des Erfolgs der beiden Projekte beschliessen die beiden Architekten, regelmässig zusammenzuarbeiten, und gewinnen 2008 den Wettbewerb für das Gefängnis von Crêtelongue in Granges VS, eine offene Strafvollzugsanstalt für Gefangene, die wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden. Die Architekten schlagen ein offenes Sockelgeschoss vor, das alle Verwaltungs- und Gemeinschaftsräume beherbergt. Der obere Baukörper, der sich am Rand des Komplexes befindet und auf dem Sockelgeschoss aufliegt, umfasst die Zellen. Auf jedem Stockwerk befindet sich eine Wohneinheit, die als „geschützter“ Lebensraum betrachtet wird. Die Fassaden aus Stahlbeton setzen sich aus vertikalen Strukturplatten zusammen. Am Sockelgeschoss nach einem zufälligen Rhythmus angeordnet, werden sie auf Höhe der Wohnräume zur Wandverkleidung. Die klare Unterscheidung zwischen dem nach aussen offenen Sockelgeschoss und dem Wohngebäude mit seinem Festungscharakter unterstreicht das Verständnis der beiden für dieses Objekt. Bei der Arbeit an diesem Projekt stellten die Architekten fest, wie gut sie sich gegenseitig ergänzen. In dem Moment nämlich, als Olivier Cheseaux von einem Turm zu sprechen begann, der den Aspekt des offenen Vollzugs unterstreichen sollte, und Alexandre die Skizze eines Turms aus seiner Mappe zog, die er am Abend vorher angefertigt hatte. „Wir haben die gleiche Arbeitsphilosophie und sind uns schnell des Potenzials bewusst geworden, über das jeder von uns verfügt. Einer von uns beiden ist vielleicht besser darin, einen Entwurf bis ins Detail durchzuspielen, während der andere praktischer ist oder umgekehrt, je nachdem welche Thematik man angeht“, bemerkt Alexandre Rey erfreut.

Eine Architektur mit Respekt vor der Umgebung

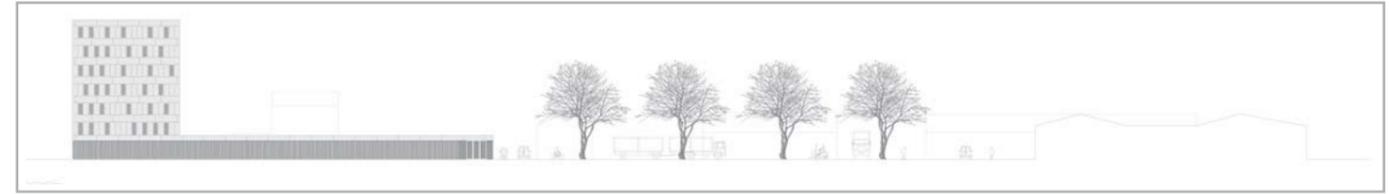
Die wöchentlichen Arbeitstreffen der beiden finden in dem Baucontainer statt, den Olivier Cheseaux auf der Wiese gegenüber seinem verhüllten Wohnhaus als Büro eingerichtet hat. Da in seinem Haus

coup, on obtient un volume, un monolithe compact, non orthogonal, comme tournant dans l'espace», précise Alexandre Rey. Le bâtiment inauguré l'an dernier semble avoir toujours fait partie du paysage bâti villageois.

Face au succès de ces deux projets, les deux architectes décident de s'associer régulièrement et remportent en 2008 le concours pour la colonie pénitentiaire de crêtelongue à Granges. Une prison ouverte qui accueille des détenus en voie de réintégration sociétale. Les architectes proposent un socle ouvert pour l'ensemble du programme administratif et commun. Le volume supérieur, situé en limite du complexe bâti et posé sur le socle, regroupe l'ensemble des cellules. Chaque étage accueille une unité de vie, considérée comme un appartement «protégé». Les façades en béton armé sont composées de lames verticales, disposées selon un rythme aléatoire pour le socle, elles se transforment en façades murales pour les logements. Cette distinction claire entre socle ouvert sur l'extérieur et les logements, qui s'apparente à une maison forte, renforce la compréhension du projet. C'est autour de ce projet que les deux architectes se sont découvert une réelle complémentarité. Lorsqu'Olivier Cheseaux s'est mis à parler d'une tour qui renforcerait l'aspect de prison ouverte et qu'Alexandre a sorti de sa mallette le croquis d'une tour, justement, qu'il avait fait la veille. «Nous avons la même philosophie de travail et nous sommes vite rendu compte du potentiel de chacun. L'un de nous deux sera peut-être mieux armé pour aller au bout d'un concept et l'autre sera plus pratique, ou vice-versa, suivant les thématiques abordées», se réjouit Alexandre Rey.

Une architecture respectueuse du site

Leurs séances de travail hebdomadaires se déroulent dans la cabane de chantier qu'Olivier Cheseaux a aménagé en bureau dans la prairie qui fait face à son habitation voilée. La place ayant commencé à manquer dans son logement, il a opté pour un bâtiment éphémère qui n'ait pas d'impact sur le site. C'est que ce critère est fondamental pour les deux architectes: «Chaque fois qu'une pelle mécanique arrive pour débiter le terrassement, nous avons un pincement au cœur. Construire, c'est dénaturer, mais nous essayons d'éviter les grands mouvements de terre en misant pour la meilleure intégration au site possible». En parallèle aux concours, Alexandre Rey partage son temps entre son travail d'enseignant à l'école professionnelle de Sion et à l'HES de Genève, ainsi que ses nombreux mandats d'habitation privée. Olivier Cheseaux gère lui aussi un bon portefeuille de clients privés.



der Platz langsam knapp wurde, entschied er sich für dieses temporäre Gebäude, das nicht in die Landschaft eingreift. Denn auch dies ist ein wesentliches Anliegen der beiden Architekten. „Jedes Mal, wenn ein Bagger anrückt, um mit den Erdarbeiten zu beginnen, versetzt das unserem Herzen einen Stich. Bauen heisst denaturieren, aber wir versuchen, grosse Eingriffe ins Erdreich zu vermeiden, indem wir die bestmögliche Einbettung in die Umgebung anstreben.“ Parallel zu den Wettbewerben teilt Alexandre Rey seine Zeit zwischen seiner Tätigkeit als Dozent an der Berufsschule von Sitten und der Fachhochschule in Genf sowie seinen zahlreichen Aufträgen für Privathäuser auf. Auch das Portfolio von Olivier Cheseaux ist gut mit Aufträgen von Privatkunden gefüllt. Der Sektor des Einfamilienhausbaus ist im Wallis sehr gut entwickelt. Ein Grossteil der Bevölkerung ist Wohneigentümer, 5% von ihnen nehmen die Arbeit von Architekten in Anspruch. „Oft besteht unsere Arbeit auch in der Begleitung von Kunden, die während der Vorentwurfphase durch die Kritik von Freunden und Nachbarn verunsichert worden sind. Da unsere Architektur sehr zeitgenössisch ist und sichtbarer Beton eine grosse Rolle spielt, müssen wir die Bauherren begleiten und sie dabei unterstützen, zu ihrer Entscheidung zu stehen. Aber es ist klar, dass unsere Bauten bei manchen Leuten Aufsehen erregen“, sagt Olivier Cheseaux amüsiert, den Blick auf sein schwarzes Haus gerichtet.

Le secteur des maisons individuelles est très développé en Valais où une grande partie de la population est propriétaire, et dont environ 5 pour cent fait appel à des architectes. «Souvent, nous devons mener un travail d'accompagnement, car les clients sont déstabilisés par les critiques des amis et des voisins durant la phase de l'avant-projet. Comme notre architecture est très contemporaine, avec une présence forte du béton, il faut accompagner les maîtres d'ouvrages pour les aider à assumer leur choix. Mais c'est clair que nos réalisations peuvent être troublantes pour certaines personnes», s'amuse Olivier Cheseaux en levant les yeux vers sa maison noire.



Objekt | Objet
 Kinderkrippe, Säuglingstagesstätte, Spielzentrum, Kindertagesstätte, Grimisuat VS | Crèche, nurserie, ludothèque, uape, Grimisuat VS
 Bauherr | Maître de l'ouvrage
 Gemeinde Grimisuat | Commune de Grimisuat
 Jahr 2008 | Année 2006

Objekt | Objet
 Strafvollzugsanstalt von Crêtelongue, Granges VS | colonie pénitentiaire de crêtelongue, Granges VS
 Bauherr | Maître de l'ouvrage
 Kanton Wallis | Etat du valais
 Jahr 2008 | Année 2008

Von Oben
 Kinderkrippe in Grimisuat Südfassade
 Innenaufnahme xxxxxxx?

Rechts
 Strafvollzugsanstalt von Crêtelongue, Schnitt und Fassadendetail

Nachfolgende Seite
 Alexandre Rey und Olivier Cheseaux ??

Ci-dessus
 Crèche à Grimisuat façade sud
 Vue intérieure xxxx?

A droite
 Colonie pénitentiaire de crêtelongue coupe et détail de la façade

Page suivante
 Alexandre Rey et Olivier Cheseaux ???

